

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 206.

Donnerstag, den 25. Juli.

1839.

Ueber Gewerbevereine und deren Wirksamkeit.

Es ist uns immer eine angenehme Pflicht gewesen, über das Erscheinen neuer Hefte des im Verlage von F. A. Brockhaus herauskommenden Conversationslexikons der Gegenwart berichten zu können, welches bei jeder Fortsetzung die Thätigkeit der Verlags-handlung und die Umsicht der Redaction beurkundet. Auch jetzt liegt uns wieder das neuerdings erschienene 11. und 12. Heft dieses nützlichen Werkes vor mit einer reichen Auswahl trefflich gearbeiteter Artikel, welche uns in Bezug auf die Mittheilung eines oder des andern derselben für die Leser d. Bl. schwer machen. Wir entnehmen einen längeren Artikel über die Gewerbevereine eine Reihe von Stellen, weil wir glauben, daß sie einen Theil unserer Mitbürger interessieren dürften, mögen sie nun seinen Ansichten widersprechen oder mit denselben übereinstimmen. Der Verfasser dieses Artikels sagt unter andern:

Fragen wir, ob die Gewerbevereine welche wir überhaupt nur in unmittelbarer Beziehung auf Deutschland betrachten, ihrem Zwecke entsprechen oder zu entsprechen vermögen, so möchte vielleicht Folgendes darauf zu antworten sein. Zunächst hängt wohl nirgend mehr der Erfolg von der Individualität der dirigirenden Personen ab, als bei den Gewerbevereinen. Dieß bedarf keines großen Beweises, denn was zunächst die höhern Vereine anlangt, so muß die Stellung der Preisaufgaben, die Normirung der Preise und die Begutachtung des Geleisteten nothwendig all in von der Intelligenz der betreffenden Vorstands- oder Sectionsmitglieder und ihrer individuellen Ansicht von dem, was gerade Noth thut, abhängen, da der nothwendigen Einrichtung solcher Vereine gemäß, die Mass der Mitglieder nur zahlend beiträgt und höchstens über die allgemeine Verwendung der Gelder eine Stimme hat. Was die Intelligenz der Vorstände und Sectionsmitglieder anlangt, so kann nicht geläugnet werden, daß unsere größeren Gewerbevereine mit großen Kräften ausgestattet sind; dieß ist namentlich aus den gründlichen Begutachtungen zu ersehen, welche die Verhandlungen derselben öfters mittheilen. Auch die Redactionen dieser Gesellschaftsschriften verdienen im Allgemeinen großes Lob für die Aufnahme werthvoller Aufsätze, welche von andern, bei der Direction der Vereine nicht theilhaftigen tüchtigen Leuten zum allgemeinen Besten veröffentlicht werden. Damit ist es aber nicht allein gethan, es muß auch eine richtige Beurtheilung dessen hinzukommen, was wahrhaft Noth thut, denn keiner unserer Vereine ist im Stande, auf einmal Alles zu befördern, was wünschenswerth ist, allen Uebelständen abzuhelfen; es handelt sich demnach um eine Auswahl, welche die für den Augenblick zweckmäßigste Verwendung der anvertrauten Gelder bestimmt. In dieser Beziehung wird wohl oft noch gefehlt. Eine zu große Verschwendung in Ausstattung der herauszugebenden Druckschriften, eine vorzugsweise Berücksichtigung

solcher Gegenstände, welche die Industrie in dem gegebenen Wirkungs- kreise gerade nicht wesentlich fördern, sich aber durch Großartigkeit, Eleganz der Ausführung u. s. w. auszeichnen, fällt wohl nicht selten dem preussischen Vereine zur Last. Die Zahl der jährlich gestellten, aber gar nicht von Concurrenten berücksichtigten Preisaufgaben ist wohl der beste Maßstab, ob in dieser Hinsicht das Rechte getroffen wurde. Auch hier hat ohne Zweifel der hannoversche Verein im Ganzen die rechte Mitte getroffen und wird es zum Segen des Landes thun, so lange dieselben Männer an seiner Spitze stehen. Der bayerische Verein giebt sehr wenige Zeichen einer nach Außen gerichteten Thätigkeit, sie bestehen nur in Abhandlungen und gutachtlichen Arbeiten seiner intelligenten Mitglieder (Desberger, Kaiser, Fuchs u. s. w.). Die Mühlhausener Sociétés industrielle kann in dem richtigen Verständnisse ihrer Stellung als Muster aufgeführt werden. Daß ferner die Wirksamkeit der Gewerbevereine von den zu Gebote stehenden Mitteln abhängt, ist von selbst klar, und die großartige Wirksamkeit des Mühlhausener, Pariser, Berliner Vereins Beweis dafür; indessen zeigt eben wieder Hannover, daß selbst mit mäßigeren Mitteln bei zweckmäßiger Verwendung sehr viel ausgerichtet werden kann. Mit Recht ist von allen Vereinen der Grundsatz anerkannt, daß Geldunterstützungen im Allgemeinen nur da gegeben werden können, wo es sich um Anstellung kostspieliger Versuche und dergleichen im Interesse allgemein wichtiger Fragen handelt. Die Hauptsache müssen Belohnungen und Restitutionen für Geleistetes bleiben. Die Preise sollten freilich, wo es angeht, so normirt werden, daß der Gewinner außer Restitution der unvermeidlichen Auslagen noch eine Entschädigung dafür hätte, daß er seine Verfahrensweise öffentlich bekannt macht, ohne sie patentiren zu lassen. Unserer Ansicht nach sollten nämlich die Gewerbevereine nur unter letzterer Bedingung Preise ertheilen, was auch zum großen Theil beobachtet wird, Gutachten aber nur dann abgeben, wenn die Bekanntmachung gestattet wird, was dem Patentwesen nicht nur nicht schadet, sondern es erst wahrhaft nützlich macht. Endlich hängt die Wirksamkeit der großen Vereine sehr von den Verhältnissen ab, in welchen sie nach oben zur Regierung, nach unten zu den Localvereinen stehen. In dieser wichtigen Beziehung nähert sich allein der hannoversche Verein vermöge seiner Organisation dem Ideale. Im Uebrigen findet man nach unten entweder gar keine Beziehungen, wie z. B. in Preußen, oder doch eine merkwürdige Eifersucht der für ihre Unabhängigkeit besorgten und doch allein so schwachen Localvereine, wie sich diese be kürzlich sehr stark in Sachsen aussprach — freilich einem projectirten Centralvereine gegenüber, der über seine Bestimmung gar nicht im Klaren und ohne alle großartige Mittel war. Nach oben sollten die höhern Gewerbevereine von den Regierungen als Organe in der bereits angedeuteten Weise benutzt werden, sie sollten umgekehrt